

KONZEPTION



Kreative Vielfalt, Inklusion

Kunst

und Kultur

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	2
2.	Adresse, Lage.....	3
3.	Betreuungsangebote.....	3
4.	Personal.....	4
5.	Räumlichkeiten.....	5
	5.1. Der Außenbereich.....	6
	5.2. Räume im Innenbereich.....	7
6.	Der Tagesablauf.....	12
7.	Bedeutung des Spiels.....	13
8.	Unser Profil.....	14
9.	Kinder mit besonderem Förderbedarf.....	16
10.	Projektarbeit.....	17
11.	Unsere Ziele.....	18
12.	Bezugserzieherin und altershomogene Gruppen.....	21
13.	Beobachtungsinstrumente und Lerngeschichten.....	22
14.	Portfolio.....	22
15.	Teamarbeit.....	23
16.	Zusammenarbeit mit Familien und Erziehungspartnerschaft.....	24
17.	Beschwerdemanagement und Partizipation.....	24
18.	Qualitätsmanagement.....	25
19.	Standards in der pädagogischen Arbeit.....	26
20.	Öffentlichkeitsarbeit.....	27
21.	Kooperation mit anderen Institutionen.....	28
22.	Gesetzliche Grundlagen und der Orientierungsplan.....	29
	22.1. Gesetzliche Grundlagen.....	29
	22.2. Der Orientierungsplan.....	30
23.	Impressum.....	31

1. Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kinderbetreuung und Bildung im frühen Kindesalter ist der Gemeinde Oberstenfeld ein großes Anliegen. Das Recht jedes Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit steht hierbei an oberster Stelle.

Das Leitbild der Kindertageseinrichtungen in Oberstenfeld bezieht sich auf die Aussage Pestalozzis:

„Das Kind ist das Werk der Natur, der Gesellschaft und seiner selbst.“

Jeder Mensch ist ein einzigartiges Werk und wir leben gemeinsam das Motto:

...miteinander einzigartig sein...

Die Qualität unserer Arbeit wird durch das Leitbild allein noch nicht verändert, sondern durch die Menschen, die dahinter stehen. Ihr tägliches Handeln erfüllt es mit Leben.

Aus diesem Grund erstellt jede Kinderbetreuungseinrichtung eine Konzeption, die für alle pädagogischen Mitarbeiter in der jeweiligen Einrichtung bindend ist.

Uns im Kindergarten Gehrn ist es wichtig, dass sich jedes Kind angenommen, wohl und wertgeschätzt fühlt. Indem wir jedes Kind so annehmen, wie es ist, und durch unser Konzept bieten wir für alle Kinder, die den Kindergarten Gehrn besuchen, eine Chancengleichheit. Auch Kinder mit Handicaps oder besonderem Förderbedarf sind in unserem Haus willkommen. Wir verstehen uns als familienbegleitende Institution, der die Zusammenarbeit mit den Familien der uns anvertrauten Kinder am Herzen liegt.

Wie es uns gelingt, die Grundlagen für eine gute Bildung zu legen, lesen Sie in dieser Konzeption.

2. Adresse, Lage

Kindergarten Gehrn
Gehrnstraße 22
71720 Oberstenfeld
Leitung: Susanne Biedermann
Tel 07062/ 23849
E-Mail: kiga-gehrn@oberstenfeld.de oder leitung-gehrn@oberstenfeld.de

Träger:
Gemeinde Oberstenfeld
Großbottwarer Str. 20
71720 Oberstenfeld

Kindergartenfachberatung / Pädagogische Beratung und Eltern-Beratung: Frau Gustmann
Tel. 07062-26138

Einzugsgebiet:

Das Wohngebiet Gehrn befindet sich am Ortsausgang Richtung Beilstein, nahe des Oberstenfelder Freibades. Einfamilienhäuser, Doppelhäuser und kleine Wohneinheiten sowie drei öffentliche Spielplätze, Bolzplätze, Wiesen und Feldwege bestimmen das Bild.

Unser Kindergarten fügt sich mit seiner Architektur und seinem großzügigen, neuen Garten gut in das Landschaftsbild ein.

3. Betreuungsangebote:

Angebot 1: Verlängerte Öffnungszeit (VÖ) 6 Stunden
Montag - Freitag: 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Angebot 2: Verlängerte Öffnungszeit (VÖ) 6,5 Stunden
Montag – Freitag. 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Ein tägliches warmes Mittagessen, geliefert von einem Cateringservice, ist im Angebot enthalten.

Die Mahlzeiten werden von den Eltern direkt mit dem Caterer monatlich abgerechnet.

Betriebsform: Bedarfsgerechte Öffnungszeiten
Alter der Kinder: 3-6 Jahre
Anzahl der Kinder: maximal 47 Kinder

Schließtage und Ferienzeiten: Maximal 27 Schließtage. Hinzu kommen noch pädagogische Tage und ein Fachtag, sowie der Betriebsausflug der Mitarbeiter*innen

Aufnahme: Die Anmeldung der Kinder erfolgt online über die Homepage der Gemeinde Oberstenfeld oder telefonisch (Rathaus): 07062/ 26126



4. Personal

Wir sind ein kompetentes und aufgeschlossenes Team. Unser Team besteht aus 7 pädagogischen Fachkräften:

1 Kindergartenleitung/Erzieherin:	100 % mit anteiliger Freistellung
2 Erzieherinnen:	je 100 %
3 Erzieherinnen in Teilzeit:	65% -80%
1 Heilpädagogin	25%

Änderungen in den Prozentzahlen behalten wir uns vor.

Da wir auch ausbilden, wird unser Team ggf. von Praktikant(inn)en oder Auszubildenden ergänzt

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Die Kinder sind in Farbgruppen ihren Bezugserzieherinnen zugeordnet:

Farbgruppe	Alter der Kinder
Gelbe Gruppe	2 bis 3 Jahre
Rote Gruppe	3 bis 4 Jahre
Grüne Gruppe	4 bis 5 Jahre
Blaue Gruppe	5 bis 6 Jahre

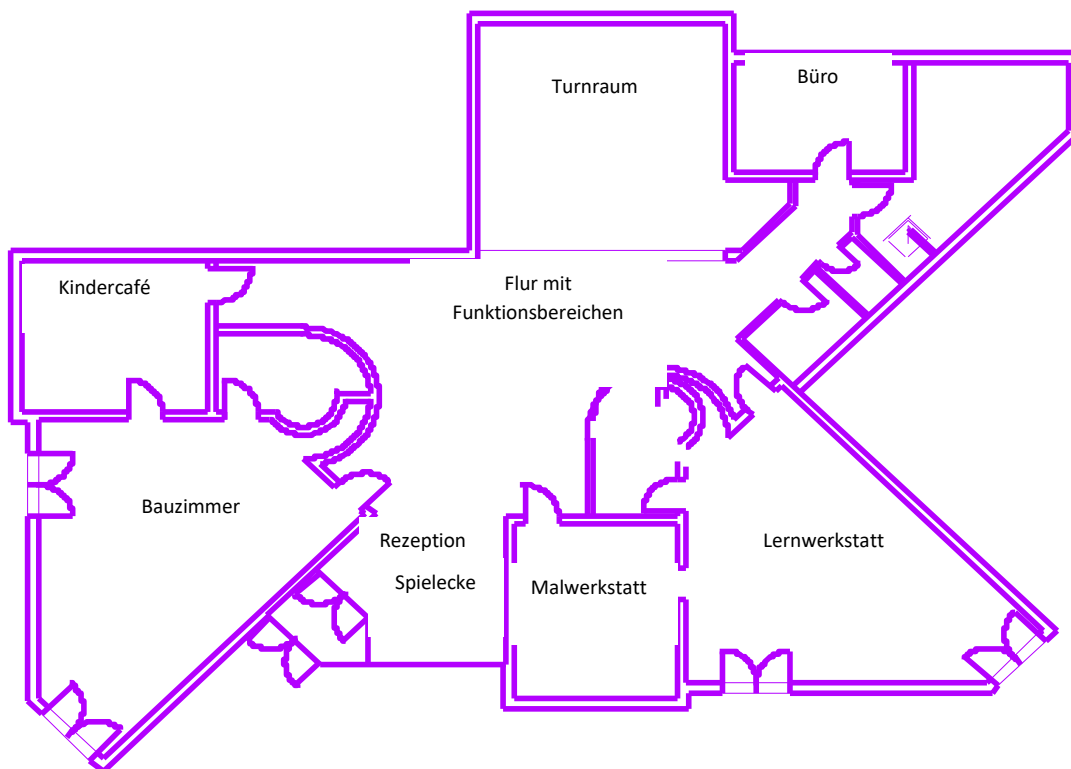
5. Räumlichkeiten:

Unsere Einrichtung hat große helle Räume, die als Funktionsräume mit vielen Bildungsbereichen eingerichtet sind. Sie wurden 2015 saniert. Während des Freispiels stehen den Kindern alle Räume zur Verfügung.

Der Kindergarten ist barrierefrei, so dass alle Räume auch für Menschen mit Handicap gut erreichbar sind.

Der Sanitärbereich wurde 2018 behindertengerecht umgebaut.

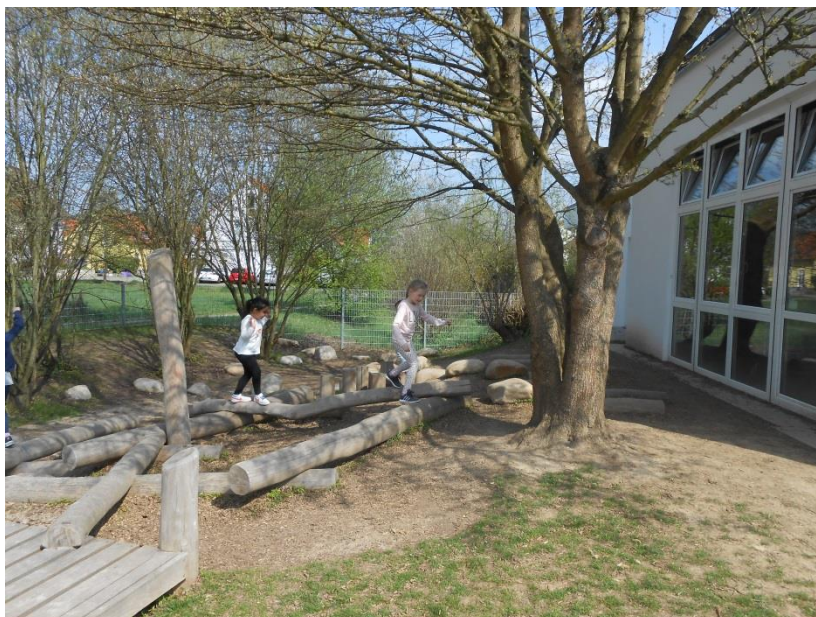
Skizze unseres Kindergartens:



5.1. Der Außenbereich

Ein 2014/2015 neu gestalteter, großer und naturnaher Gartenbereich mit großer Kletteranlage bietet den Kindern viele motorische Herausforderungen, den Umgang mit Wasser, Sand und Matsch. Große Bäume spenden natürlichen Schatten.

Der Garten wird bei (fast) jedem Wetter täglich genutzt, um dem Bedürfnis der Kinder nach frischer Luft und Bewegung gerecht zu werden. Im Vorgarten finden sich neben einem Sitzatrium eine Hängematte und der Holzwerkbereich.



5.2. Die Räume im Innenbereich:

Im Innenbereich bieten während der Freispielzeit zahlreiche Bildungsbereiche in Funktionsräumen den Kindern Anregungen und vielerlei Möglichkeiten, ihren Interessen nachzugehen.

Die Räume beinhalten Schwerpunkte und Ziele, die im Folgenden dargestellt sind:

Die Malwerkstatt: Beim Umgang mit unterschiedlichen Materialien wird die Kreativität gefördert. Die Kinder lernen unterschiedliche gestalterische Techniken kennen und durchzuführen, z.B. die Kleistertechnik, Aquarelltechnik und viele andere mehr. Jeden Monat bieten wir den Kindern eine neue Technik an, mit der sie experimentieren und gestalten können. Die Kinder trainieren ihre Feinmotorik, üben die Stifthaltung, treffen Entscheidungen, finden eigene Lösungsmöglichkeiten und werden ausdauernd. Die Kinder werden angeregt, Sprache, Musik und Geschichten in Bilder umzusetzen. Dies fördert das Abstraktionsvermögen, und schärft die Wahrnehmung mit allen Sinnen.



Die Lernwerkstatt mit Musikecke und Sinnesturm:



Schwerpunkte bilden in diesem Raum feinmotorische Herausforderungen, Wahrnehmung und Sinneserfahrungen. Kognitive Kompetenzen erwerben die Kinder durch Sortieren, Muster erfinden und nachempfinden. Konzentration, Genauigkeit, Merkfähigkeit und Sorgfalt stehen vor allem in der Textilecke im Vordergrund. Hier befindet sich auch der Forscherbereich, wo die Kinder experimentieren können und ihren Fragen nachgehen. Eine große Lese- und Bücherecke regt die Kinder zur Auseinandersetzung mit Literatur und Sprache an. Der Sinnesturm bietet einen Rückzugsort zum Ausruhen. Dort gibt es eine Fühlwand, um den Tastsinn anzuregen. Zusätzlich gibt es einen Bereich für das spielerische Erlernen des Umgangs mit digitalen Medien.



Das Bauzimmer mit Murmelturm und Rollenspielecke:

Dort werden physikalische Gesetzmäßigkeiten erfahrbar gemacht, ob beim Bauen, im Umgang mit der schiefen Ebene oder mit Magnetismus. Konstruktion und räumliche Wahrnehmung stehen in diesem Raum im Vordergrund.



Eine Besonderheit ist der Murmelturm, der motorische Herausforderungen bietet und vor allem Schwerkraft erlebbar macht.



Im Rollenspielbereich steht soziales Lernen, Sprache, Verarbeitung von Alltagssituationen und Erlebnissen im Vordergrund. Die Kinder lernen sich abzusprechen, Rollen zu verteilen und Kompromisse zu schließen. Sie haben im geschützten Rahmen die Möglichkeit, ihre Alltagserlebnisse nachzuspielen, z.B. das zu Bett Gehen, Einkaufen, Arztbesuch, Reisen in andere Länder oder Familiensituationen.

Der Flurbereich mit Rezeption, Puzzle- und Spielecke, Theater, Kindermuseum und Elternecke:

In der Puzzle- und Spielecke geht es darum, Regeln einzuhalten und mathematische Vorläuferfähigkeiten zu erwerben (Abstraktionsvermögen, Symbole zuordnen, Farben und Formen kennenlernen etc.





Im Theater finden sich folgende Schwerpunkte: Rollenspiel, Kreativität, Sprache und Kommunikation sowie Lust am Verkleiden und am Verändern. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt.

In der Elternecke können sich die Bezugspersonen aufhalten, die während der Eingewöhnungsphase ihr Kind begleiten. Auch die Portfolio-Ordner der Kinder sind hier zu finden.



Im Kindermuseum stellen Kinder ihre Werke aus

Das Kindercafé:



Dies ist der Ort, wo sich die Kinder zum Frühstück und zum Mittagessen (bei entsprechender Betreuungsform) treffen. Dort erleben sie Gemeinschaft und lernen Tischsitten einzuhalten. Selbstständigkeit und Selbstbestimmung sind beim Essen wichtige Erfahrungen, um eigene Bedürfnisse einschätzen zu lernen.

Sprache wird bei Tischgesprächen geübt, Ordnung und Sauberkeit erlebt. Auch die Sinne kommen nicht zu kurz, da sich Geschmackssinn und Geruchsinn durch viele Anregungen weiter entwickeln.

Der Turnraum:



Dieser Raum bietet den Kindern die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang zu stillen und ihrem Bedürfnis nach Raum gerecht zu werden. Das Einhalten von Regeln und soziale Erfahrungen wie Rücksichtnahme werden hier geübt.

Der Umgang mit verschiedenen Materialien (Bälle, Matten, Sprossenwand usw.) erweitert die Erlebniswelt der Kinder.

6. Unser Tagesablauf



Kinder benötigen einen strukturierten Tagesablauf:

Vormittags:

7.30 Uhr - 9.00 Uhr	Bringzeit, Begrüßung der Kinder, Rezeption geöffnet
9.00 Uhr	Eingangstor wird geschlossen/ Bringzeit beendet
7.30 Uhr - 10.30 Uhr	Freispiel, individuelle Angebote und Frühstückszeit
10.15 Uhr - 10.30 Uhr	Aufräumzeit
10.30 Uhr - 10.40 Uhr	Morgenkreis: gemeinsame Begrüßung, Besprechung aktueller Anlässe
10.45 Uhr - 11.30 Uhr	Farbgruppenzeit (Projekte, Angebote in der Altersgruppe) oder Geburtstagsfeier
11.30 Uhr - 12.30 Uhr	Garten, Freispielzeit
12.15 Uhr - 12.30 Uhr	Verabschiedung der Kinder und Flexible Abholzeit
12.00 Uhr - 13.00 Uhr	Mittagessen
13.15 Uhr - 13.30 Uhr	Flexible Abholzeit für die VÖ- Kinder 6 Stunden
13.45 Uhr - 14.00 Uhr	Flexible Abholzeit für die VÖ- Kinder 6,5 Stunden



Symbole verdeutlichen für die Kinder die oben aufgeführten Phasen des Tagesablaufes.

7. Bedeutung des Spiels

*„Der Mensch **spielt** nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er **spielt**“*

Friedrich Schiller

Kinder benötigen für die Zukunft vielfältige Kompetenzen. Ihre angeborene Neugier und unser vielseitiges, ausgewähltes Materialangebot und die Raumgestaltung mit hohem Aufforderungscharakter regen die Kinder zum Spielen an.

Spiel ist eine freiwillige, lustvolle, selbstbestimmte, zweckfreie und kindgemäße Art, sich mit sich und der sozialen und dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. **Für Kinder sind Spielen und Lernen ein und dasselbe.**

Dabei nimmt das Freispiel (=freies Lernen) eine besondere Stellung ein. Während des Freispiels bestimmen die Kinder selbst Spielort, Spielpartner, Spielmaterial, Spielform und Inhalt sowie Spieldauer und Verlauf. Die Kinder bringen sich interessen- und bedürfnisorientiert ein. Freispiel bedeutet selbstbildendes, selbstwirksames, aktives Spielen. Deshalb ist das Spiel eine Bildungsmethode, in der die Kinder bewusst oder unbewusst Bildungsinhalte aufnehmen. Somit können die Kinder langfristige Lernerfolge haben.

Im Kindergarten Gehr sind wir uns der Bedeutung des Spiels bewusst und richten unsere pädagogische Arbeit danach aus. Wir geben den Kindern Raum und Zeit zum individuellen Spielen. Die Erzieherinnen geben Impulse, um den Kindern weitere Anregungen zu geben und sie in ihrem Spiel zu unterstützen.

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben.“

Maxim Gorki

8. Unser Profil



Kreative Vielfalt, Inklusion Kunst und Kultur

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt“

Albert Einstein

Pädagogische Schwerpunkte:

Mit unserem Profil „**Kreative Vielfalt, Kunst und Kultur**“ leben wir ein Konzept, in dem vor allem Kreativität, Toleranz und Wertschätzung eine ganz besondere Rolle spielen. Die Kinder lernen, sich in verschiedenen Formen auszudrücken, z. B. sprachlich, musikalisch, durch Theaterspiel, beim Malen und bei vielen anderen Gelegenheiten. Dabei erfahren sie Wertschätzung, werden selbstständig und dadurch auch selbstbewusster.

Hierfür bieten wir den Kindern ein vielfältiges Angebot, das sie anregt, ihren Interessen nachzugehen und dabei umfassende Bildungserfahrungen zu machen. Indem die Kinder aus einem breiten Bildungsangebot frei auswählen können, haben die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit die Themen der Kinder zu entdecken. Durch Beobachtung und im ständigen Dialog mit den Kindern gehen die Erzieherinnen individuell auf die Interessen der Kinder ein. Dies wiederum bildet die Grundlage für die Entwicklungsbeobachtung und die Bildungs- und Lerngeschichten.

Unser Profil gliedert sich in drei Hauptthemen:

Kreative Vielfalt: Dieser Begriff umschreibt die Vielzahl an Möglichkeiten, die die Kinder in unserem Haus erhalten. Es gibt viele Bildungsbereiche und Räume mit unterschiedlichen Schwerpunkten (s. Räumlichkeiten).

Definition: „Kreativität ist allgemein die Fähigkeit, etwas vorher nicht dagewesenes, originelles und beständiges Neues zu kreieren. Darüber hinaus gibt es verschiedene Ansätze, was Kreativität im Einzelnen ausmacht und wie sie entsteht.“

Kreativität ist eine Eigenschaft lebender Systeme. Neurobiologisch findet sich von frühester Kindheit an eine Plastizität des Gehirns, das sich selbst organisierend in ständigem Austausch mit der Umwelt steht. Es verarbeitet die Erfahrungen und legt sie in Form von Synapsenverbindungen an. Schon Säuglinge nehmen Reize aus der Innen- und Umwelt wahr und verarbeiten sie aktiv. Deshalb wird davon ausgegangen, dass schon sehr kleine Kinder



ihre Welt unbewusst „komponieren“. Diese Fähigkeit bleibt bis ins hohe Erwachsenenalter erhalten.“

Kreativität ist eine Eigenschaft, die der Mensch in vielen Lebensbereichen benötigt. Sie beschränkt sich keineswegs auf künstlerisches Tun, sondern umschreibt auch das Denken, Finden von Ideen in allen Lebenssituationen, spontanes Reagieren und Umdenken. Hierfür ist es notwendig, sich ausdrücken und mitteilen zu können. Dies kann auf verschiedenen Ebenen geschehen wie z.B. durch Sprache, Musik, Malen, Theater- und Rollenspiel, durch Bauen und Konstruieren oder Bewegung.

Kunst: Für Kinder im Alter von 3-6 Jahren gibt es kaum eine Trennung zwischen Fantasie und Wirklichkeit. Gerade deshalb sind Kinder so empfänglich für Kunst in jeglicher Form. Sie selbst sind häufig Künstler.

Definition: „Das Wort Kunst bezeichnet im weitesten Sinne jede entwickelte Tätigkeit, die auf Wissen, Übung, Wahrnehmung, Vorstellung und Intuition gegründet ist. Im engeren Sinne werden damit Ergebnisse gezielter menschlicher Tätigkeit benannt, die nicht eindeutig durch Funktionen festgelegt sind. Kunst ist menschliches Kulturprodukt, das Ergebnis eines kreativen Prozesses.“

Gerade weil bei Kindern das aktive Tun im Vordergrund steht und sie meist nicht zielgerichtet auf ein Produkt hinarbeiten, kommt ihnen das Wesen der Kunst besonders entgegen.

Kinder kommen in unserer Einrichtung mit verschiedenen Kunstrichtungen in Berührung. Dies ermöglicht ihnen vielseitige Erfahrungen zu machen. Die Kinder lernen, sich auf Neues einzustellen.



Kultur: „Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertesysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“ (Quelle: Weltkonferenz und Kulturpolitik UNESCO 1982)

Diese Gesamtheit spiegelt sich in unserem Profil durch unsere **Vielfalt** im Kindergarten wider. Das selbstgestaltende Tun im Freispiel, Experimentiermöglichkeiten, die Vermittlung von Werten und der Kontakt mit Kulturen anderer Länder ist die Grundlage für ein kulturell geprägtes Zusammenleben. Besonders die Methode der Projektarbeit (s.10. Projektarbeit), die wir in unserer Arbeit fest verankert haben, ermöglicht es den Kindern wertvolle Erfahrungen in den Bereichen Kreativität, Kunst und Kultur zu sammeln.

Weil es uns als pädagogischen Fachkräften besonders am Herzen liegt, Kinder in ihren Grundbedürfnissen nach Entfaltung, Orientierung und ihrem Recht auf Bildung zu unterstützen, haben wir dieses Profil für die pädagogische Arbeit im Kindergarten Gehr gewählt. Vielfalt bedeutet für uns auch, dass wir offen sind für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

9. Kinder mit besonderem Förderbedarf

Entsprechend der UN-Behindertenrechtskonvention, der UN -Kinderrechtskonvention und des Grundgesetzes haben alle Kinder das Recht auf soziale Teilhabe. Inklusion hat zum Ziel, allen Menschen ob mit oder ohne Behinderung, unabhängig von ihrer kulturellen Herkunft oder Sprache, ihrer religiösen Überzeugung und ihres Glaubens, ihres Geschlechts oder ihrer Abstammung, soziale Teilhabe zu ermöglichen und faire Bildungschancen zu gewährleisten. Als Grundlage dafür gilt Art. 1 und 2 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied.“ (Quelle: Konzeption „inklusive Kindertageseinrichtungen“ Landkreis Ludwigsburg)

Unsere Einrichtung ist offen für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen, soweit es der bauliche und personelle Rahmen zulässt. Inklusion bedeutet für uns vor allem:

- Wir werden jedem Kind seiner Entwicklung entsprechend gerecht und holen es dort ab, wo es steht. Die professionelle und offene Haltung der pädagogischen Fachkräfte in Bezug auf Kinder mit Handicaps ist in unserer Einrichtung gewährleistet. Das Wohl des Kindes liegt uns am Herzen.
- Kindern mit Handicaps bieten wir die Möglichkeit zur Teilhabe. Besonderes Augenmerk legen wir auf die soziale Integration. Eine spezielle Förderung oder Therapie können wir in unserer Einrichtung nicht anbieten.
- Die Unterstützung und Mitarbeit der Eltern bildet für uns eine wichtige Voraussetzung für gelungene Inklusion
- Die Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und weiteren Kooperationspartnern ist die Grundlage, um Kindern mit besonderem Förderbedarf gerecht zu werden.
- In unserer Einrichtung gibt es eine Beauftragte für Kinder mit besonderem Förderbedarf, die ihr Augenmerk ganz besonders auf diese Kinder lenkt.
- Eine Heilpädagogin ergänzt das Team

10. Projektarbeit

„Das Auge schläft bis es der Geist mit einer Frage weckt“

Loris Malaguzzi

Das Wort Projekt kommt aus dem Lateinischen von „projectum“ = „das nach vorn Geworfene“ oder „der Entwurf“. Laut Lexikon bedeutet ein Projekt: ein Entwurf, ein Plan, ein Vorhaben.

In der Sozialpädagogik wird ein solches Vorhaben von einer Gruppe von Kindern und Erwachsenen gemeinsam geplant und durchgeführt, wobei das Lernen durch selbstständiges Handeln möglichst mit allen Sinnen in nachvollziehbaren Zusammenhängen erfolgt. Als die Väter der Projektmethode gelten vor allem die beiden amerikanischen Erziehungswissenschaftler John Dewey (1859-1952) und William H. Kilpatrick (1871-1965). Beiden ging es im Wesentlichen um ein „demokratisches Lernen“ sowie um ein „Problemlöslernen“. „Learning by doing“ wird bei ihnen zum zentralen Prinzip der Projektmethode.

Die prozessorientierte Projektmethode ist die Arbeitsweise, die der sozialpädagogischen Praxis zugrunde liegt. Sie orientiert sich an dem Entwicklungsprozess der Menschen, die an dem Projekt arbeiten. Hier gibt es kein anfänglich klar beschriebenes Ziel. **Am Anfang steht meist eine Frage**, die die Menschen neugierig macht und sie zum Handeln und Forschen animieren soll. Die weitere Entwicklung des Projekts wird von Teilnehmern der Projektgruppe beeinflusst. (Quelle: Joachim Rätz)

Diese Methode erlaubt es uns, die Kinder entwicklungsgemäß, lebensnah und situationsorientiert zu begleiten, zu fördern und zu bilden. Die Kinder bringen ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse in die Planung der einzelnen Projektabschnitte ein. Die Erzieherin begleitet die Kinder, indem sie die Voraussetzungen, Materialien und Gegebenheiten bietet, die die Kinder benötigen, um ihrer Frage nachzugehen. Sie mutet den Kindern auch zu, sich intensiv mit der Frage zu befassen und etwas zu Ende zu bringen.

Auf diese Weise erwerben die Kinder besonders viele Grundkompetenzen, die sie für ihr ganzes Leben brauchen:

- Denken und Handeln in vernetzten Zusammenhängen
- Selbstständiges Handeln
- Stärkung der Sach-, Fach- und Persönlichkeitskompetenz
- Sprachkompetenz
- Entscheidungen treffen
- Demokratische Abstimmungen akzeptieren
- Kreativität
- Spaß am Entdecken, Handeln und Aufarbeiten der eigenen Erlebnisse
- Neugierde auf Unbekanntes wecken und erhalten

Ein Projekt kommt durch die Beobachtungen und die Situationsanalyse der Erzieherinnen zustande oder durch Wünsche und Fragen der Kinder, der Erzieherinnen und/ oder der Eltern.

In unserem Kindergarten arbeiten wir in den Farbgruppen nach der oben beschriebenen Projektmethode. Informationen über die jeweiligen Projekte findet man in einem Projektordner, den jede Projektgruppe führt. Hier kann die Entwicklung des Projektthemas nachvollzogen werden.

11. Unsere Ziele

Unserem Konzept liegen Bildungs- und Handlungsziele des Orientierungsplanes Baden-Württemberg (s.21.2.) zugrunde



11.1. Selbstwirksamkeit

Die Kinder lernen „Mein Handeln hat eine Wirkung“ durch Mitbestimmung und Partizipation, vor allem in der Projektarbeit, aber auch in alltäglichen Situationen: z.B.

- beim Experimentieren
- auf eigene Faust in selbsterklärenden Spielangeboten
- durch ein vielfältiges Bildungsangebot
- durchdachtes Raumkonzept
- durch zugemutete Aktivitäten, die aus- und durchgehalten werden

11.2. Selbstständigkeit

- 🌿 Die Kinder lernen, ihre Konflikte überwiegend selbst zu lösen und Lösungen für Probleme zu finden
- 🌿 Die Kinder treffen Entscheidungen, z.B. was sie wo, mit wem spielen. Sie entscheiden sich für bestimmte Themen in der Projektarbeit und im Alltag z.B. wann sie wie viel essen möchten.
- 🌿 Die Kinder werden mit unserer Unterstützung selbstständig beim An- und Ausziehen, sowie in ihrer Körperhygiene
- 🌿 In vielen Alltagssituationen lernen die Kinder Ordnung und Struktur kennen, sie anzuwenden und zu leben. Sie werden z.B. durch das Decken ihres Frühstücksplatzes in ihrer Selbstständigkeit gefördert. In unserem Haus können die Kinder selbstständig Ordnung halten und Anleitung finden, da viele Angebote und Bereiche selbsterklärend sind.

Wenn ein Kind **Selbstständigkeit** und **Selbstwirksamkeit** erlebt, kann es sich zu einem selbstbewussten Menschen entwickeln.

11.3. Selbstbewusstsein

„Sich seiner selbst bewusst sein“ bedeutet:

Die Kinder lernen:

- die eigenen Befindlichkeiten kennen und einzuordnen
- die eigenen Bedürfnisse auszudrücken
- sich etwas zutrauen
- den Körper wahrnehmen und Kontrolle über die Bedürfnisse und deren Regulierung gewinnen
- Stark zu werden und die eigene Meinung äußern zu können

Die Voraussetzungen zur Erreichung dieser Ziele sind eine Menge verschiedener Fähigkeiten, z.B. kognitive Kompetenzen, körperliche Wahrnehmung, Kommunikationsfähigkeit, Sprachkompetenz, Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft und vieles mehr.

In der unten angeführten Matrix aus dem Orientierungsplan sind alle Grundkompetenzen und Bildungsbereiche aufgeführt, die wir durch unser Konzept fördern.

Erziehungs- und Bildungsmatrix



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



Unsere Einrichtung erfüllt die Matrix durch:

- ☒ Ein vielfältiges, entwicklungsförderndes Angebot in den gut ausgestatteten Räumlichkeiten mit ihren vielen Bildungsinselfen
- ☒ Projektarbeit in altershomogenen Gruppen
- ☒ Das Profil „Kreative Vielfalt, Kunst und Kultur“
- ☒ Individuelle Förderung aufgrund der stärkenorientierten Beobachtung und die daraus resultierenden Lerngeschichten
- ☒ Die Wahrnehmung der Kinder durch die päd. Fachkräfte, sowohl individuell als auch in der Gruppe
- ☒ Reflexion der pädagogischen Arbeit durch die Fachkräfte

Unter den Themen „Unser Profil“ und „Räumlichkeiten“ dieser Konzeption erfahren Sie mehr über die konkrete Umsetzung unserer Ziele.

12. Bezugserzieherin und altershomogene Gruppen





Um den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten besonders positiv gestalten zu können, gibt es bei uns für jedes Kind eine Bezugserzieherin. Sie begleitet das Kind individuell vom Kindergarteneintritt bis zum Schulanfang und ist die direkte Ansprechpartnerin für die Eltern und Kinder. Dieses System ist die verlässliche Basis für eine respektvolle und vertrauensvolle Beziehung, sowie für die optimale Entwicklung jedes Kindes. Es gewährleistet den Aufbau einer guten und liebevollen Bindung. Diese wiederum ist die Voraussetzung für die Bildung des Kindes.

Die Bezugserzieherin führt das Aufnahmegespräch, gestaltet gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungszeit, dokumentiert die Entwicklung des Kindes und informiert die Eltern darüber. Unerlässlich sind gemeinsame, zuverlässige Absprachen, um die Kindergartenzeit zum Wohl des Kindes zu gestalten. Einmal pro Jahr führt die Bezugserzieherin ca. zum Zeitpunkt des Geburtstages des Kindes ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, in dem sich Eltern und Erzieherin über die Entwicklung des Kindes austauschen. Der Geburtstag des Kindes wird zusammen mit Kindern und der Bezugserzieherin im Kindergarten gefeiert.

Gemeinsam mit ihren Bezugskindern führt die Erzieherin das Portfolio eines jeden Kindes (s. „13. Portfolio“). Einer Bezugserzieherin sind max. 10 Kinder zugeordnet, die eine altershomogene Gruppe bilden. Dies bedeutet, dass diese Kinder voraussichtlich zum gleichen Zeitpunkt eingeschult werden. Wenn mehr als zehn Kinder eine altershomogene Gruppe bilden, hat diese Gruppe zwei Bezugserzieherinnen.

Täglich treffen sich die Kinder nach dem gemeinsamen Morgenkreis mit ihren Bezugserzieherinnen, um in ihren Gruppen an Projekten, Angeboten und Aktionen teilzunehmen. Die altershomogenen Gruppen bieten die Voraussetzung dafür, dass die Gruppenzeit auf den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt werden kann.

Die Gruppen sind in Farben eingeteilt, damit sich die Kinder orientieren können und ein Zugehörigkeitsgefühl entsteht:

-  Die 3-jährigen Kinder sind die gelbe Gruppe
-  Die 4-jährigen Kinder sind die rote Gruppe
-  Die 5-jährigen Kinder sind die grüne Gruppe
-  Die 6-jährigen Kinder sind die blaue Gruppe

Wenn die Kinder älter werden, wechseln sie gemeinsam mit ihrer Erzieherin die Farbe, z.B. werden die gelben Kinder im neuen Kindergartenjahr rot.

Kinder mit einem individuellen Entwicklungstempo können je nach Bedürfnis des Kindes auch kürzer oder länger in einer Farbgruppe verweilen. Die Entscheidung darüber wird in Gesprächen mit Eltern, Erzieherinnen und ggf. externen Beratern oder Therapeuten getroffen.

13. Beobachtungsinstrumente und Lerngeschichten

Kinder beobachten heißt Kinder beachten. In dieser Be(ob)achtung erleben die Kinder Wahrnehmung und Wertschätzung durch die Erzieherinnen. Wir arbeiten in der Gemeinde Oberstenfeld mit zwei Beobachtungsinstrumenten, welche unterschiedlich ausgerichtet sind:

1. „Lerngeschichten“ nach Margarethe Carr

Bei der Beobachtung der Kinder ist unser Focus während des Kindergartenalltages besonders auf das Freispiel gerichtet. Dabei erkennen wir durch ihr individuelles Spielverhalten ihre Interessen und welchen Herausforderungen sie sich aktuell stellen. Die Lernprozesse, die sich hinter den Aktivitäten der Kinder vollziehen, werden im Anschluss an die verschiedenen Beobachtungen in Form von Lerngeschichten (=Briefe an die Kinder) zusammengefasst und dokumentiert. Im Laufe der Kindergartenzeit erhalten die Kinder mehrere solcher Briefe. Diese werden in den persönlichen Ordnern der Kinder (Portfolio) abgeheftet und stehen ihnen und ihren Eltern zur Verfügung. Dadurch erfährt das Kind Wertschätzung und nimmt seine eigenen Interessen bewusst wahr. Es wird angeregt sie zu vertiefen und weitere positive Lernerfahrungen zu machen.

2. Grenzsteine der Entwicklung von Infans

Die Grenzsteine der Entwicklung von infans sind im Orientierungsplan verankert. Sie wurden von Wissenschaftlern entwickelt, greifen verschiedene Entwicklungsbereiche der Kinder auf und spiegeln wider, welche Fähigkeiten Kinder im entsprechenden Alter mindestens besitzen sollten. Dieser Bogen wird einmal jährlich von der Bezugserzieherin bearbeitet und im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses Beobachtungsinstrument ermöglicht Entwicklungsauffälligkeiten zu erkennen, um entsprechend Hilfe anbieten zu können.







3. Entwicklungstabelle nach Kuno Beller

Diese Entwicklungstabelle ermöglicht die systematische und objektive Wahrnehmung von Entwicklungsschritten, Bildungsinteressen und Kompetenzen einzelner Kinder in acht Entwicklungsbereichen. Diese Tabelle kommt dann zur Anwendung, wenn aufgrund von Auffälligkeiten ein genaueres Hinschauen notwendig wird.

14. Portfolio

Jedes Kind hat einen persönlichen Ordner, der die individuelle Entwicklung dokumentiert.

Der Inhalt:

-  Das bin ICH
-  Das ist meine Familie
-  Das sind meine Erzieherinnen
-  Besondere Erlebnisse
-  Meine Eltern erzählen, was ich schon alles kann
-  Meine Lerngeschichten und Lernaktivitäten

Zu Beginn der Kindergartenzeit legen die Eltern den Ordner für ihr Kind an. Das Inhaltsverzeichnis heftet die Bezugserzieherin ein und pflegt das Portfolio gemeinsam mit dem Kind und den Eltern. Dadurch bildet dieser Ordner eine wichtige Grundlage für die Kommunikation zwischen Kind, Erzieherin und den Eltern. Die individuelle Persönlichkeitsentwicklung wird sichtbar, Interessen werden erkennbar

15. Teamarbeit






*„Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“*

Henry Ford

Der Erfolg unserer pädagogischen Arbeit ist durch die gute und konstruktive Zusammenarbeit in unserem Team begründet. Außerhalb der Betreuungszeit findet wöchentlich eine gemeinsame Teamsitzung statt.

Das Team besteht aus 6 pädagogischen Fachkräften, die sich mit ihren vielfältigen Kompetenzen einbringen. Regelmäßige Fortbildungen sind für uns selbstverständlich. Sie bereichern und ergänzen unsere pädagogische Arbeit im Hinblick auf unser Profil und die Qualität unserer Arbeit mit den Kindern.

Schwerpunkte der wöchentlichen Teamsitzungen:

-  Besprechen der Entwicklungs- und Bildungsbeobachtungen der einzelnen Kinder
-  Weiterentwicklung der Konzeption
-  Weiterentwicklung im Qualitätsmanagement
-  Planung und Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit
-  Planung von Aktivitäten, Veranstaltungen, Elternabenden und Workshops

- ☀ Information über neueste Bestimmungen, Veränderungen der Gesetzeslage etc.
- ☀ Reflexion und Evaluation unserer Arbeit
- ☀ Austausch über die laufenden Themen/ Projekte in den Altersgruppen

Besprechungen im Kleinteam: Die Bezugserzieherinnen der einzelnen Altersgruppen treffen sich regelmäßig, um gemeinsam die speziellen Themen und Aktivitäten der Bezugskinder zu besprechen. Sie bereiten auch gemeinsam die Entwicklungsgespräche vor und tauschen sich über die Entwicklung der Bezugskinder aus.

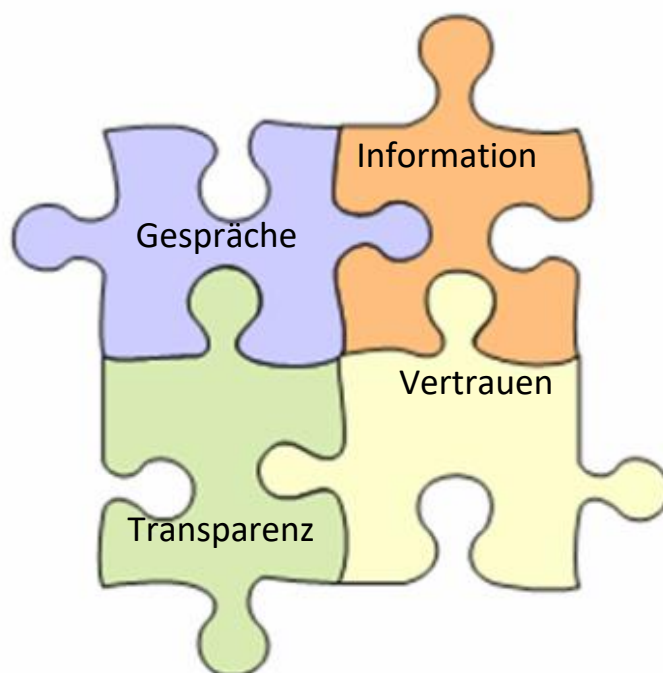
Darüber hinaus trifft sich das Team jeden Morgen zur täglichen Absprache, um auf aktuelle Situationen reagieren zu können.

Pädagogischer Nachmittag: In regelmäßigen Abständen treffen sich alle pädagogischen Fachkräfte der Gemeinde Oberstenfeld mit der Fachberatung zur internen Fortbildung und zum Austausch über aktuelle Themen.

16. Zusammenarbeit mit Familien und Erziehungspartnerschaft

Die uns anvertrauten Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt und ihr Wohl liegt uns am Herzen. Jedes Kind ist Teil einer Familie und deshalb ist es uns wichtig, die Eltern und Geschwister, soweit es möglich ist, in unsere pädagogische Arbeit einzubeziehen. Besonders wichtig ist es uns, dass zwischen Eltern und Erzieherinnen eine Vertrauensbasis entsteht. Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes ist individuell und kann nur gemeinsam begleitet werden.

Die Zusammenarbeit mit Familien besteht aus vielen einzelnen Elementen, die sich zu einem Ganzen zusammenfügen:



- Transparenz über die pädagogische Arbeit in Projektordnern und Aushängen
- Elternbriefe und Informationsaustausch über organisatorische Abläufe (Aushang, Terminkalender, email-Kontakt, Telefonanruf bei Krankheit etc.)
- Aufnahmegespräche vor dem Kindergarteneintritt
- Erstgespräche nach der Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche 1mal pro Jahr um den Geburtstag des Kindes herum
- Gespräche bei besonderem Bedarf, z.B. Entwicklungsauffälligkeiten, besondere Begabungen, Allergien etc.
- Elternabende
- Einbeziehung der Eltern oder weiterer Familienmitglieder in die Projektarbeit
- Möglichkeit zur Teilhabe am Kindergartenalltag/ Hospitation
- Eltern informieren das päd. Personal über ihre Ressourcen (z.B. mittels von Eltern durchgeführten Umfragen)
- Workshops mit Eltern zu pädagogischen Themen und zur konzeptionellen Arbeit
- Feste, bei deren Organisation Eltern und Erzieherinnen eng zusammenarbeiten

Da nicht alle Themen mit allen Eltern besprochen werden können, wählen die Eltern jedes Jahr einen Elternbeirat, der aus vier Mitgliedern besteht. Der Elternbeirat ist sowohl Ansprechpartner bei Anliegen des Kindergartens als auch für den Träger, vertreten durch die Fachberatung der Gemeinde Oberstenfeld.

17. Beschwerdemanagement und Partizipation

In unserer Einrichtung soll sich jeder Mensch angenommen und wertgeschätzt fühlen: Eltern, Kinder, MitarbeiterInnen und Personen, die aus anderen Institutionen mit uns zusammen arbeiten.

Wichtig ist uns, dass jeder in unserem Haus seine Meinung frei äußern kann. Dies setzt voraus, dass wir gute Kommunikationswege haben, die es jedem ermöglichen, sein Bedürfnis oder sein Anliegen zu äußern. Voraussetzung hierfür ist eine gute Beziehung zwischen Kindern, Eltern und den Erzieherinnen. Diese liegt uns besonders am Herzen. Deshalb nehmen wir Beschwerden, Bedürfnisse und Anliegen ernst und erarbeiten entweder im Team, im Einzelgespräch, mit Elternbeiräten oder in Kinderkonferenzen entsprechende Lösungsmöglichkeiten.

Unter Partizipation verstehen wir die Einbeziehung der Kinder bei Entscheidungsprozessen, z.B. beim Erstellen von Regeln und anderen Themen, die unser tägliches Zusammenleben betreffen. In unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern werden wir vor allem durch die Projektmethode dem Anspruch der Partizipation gerecht, da hier die Kinder die Richtung vorgeben. Mehr dazu unter „Projektarbeit“.

18. Qualitätsmanagement

Die „Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen“ (QuiK) mit dem „Nationalen Kriterienkatalog für Kindertageseinrichtungen“ (NKK) bildet die Grundlage für die Erarbeitung von Qualitätsstandards in den Kinderbetreuungseinrichtungen der Gemeinde Oberstenfeld. Träger und Einrichtungen in ganz Deutschland orientieren sich an diesem umfassenden und konzeptübergreifenden Kompendium für „best practice“.

Seit Februar 2012 erarbeitet das Team des Kindergartens Gehrn regelmäßig Ziele und Maßnahmen zu deren Umsetzung in verschiedenen Qualitätsbereichen. Bisher wurden folgende Bereiche bearbeitet:

- ❖ Raum für Kinder
- ❖ Tagesgestaltung
- ❖ Sprache
- ❖ Zusammenarbeit mit Familien
- ❖ Bildende Kunst, Musik und Tanz
- ❖ Individualität, Vielfalt und Gemeinsamkeit
- ❖ Soziale und emotionale Entwicklung
- ❖ Kognitive Entwicklung

Das QM dient zur ständigen Reflexion unserer Arbeit und sichert eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

19. Standards in der pädagogischen Arbeit

Um eine gute und gleichbleibende Qualität in den Kindertagesstätten der Gemeinde Oberstenfeld zu bieten, wurden in den vergangenen Jahren gemeinsame Standards in folgenden Bereichen erarbeitet:



Die Arbeit am Kind:

- Eingewöhnung
- Portfolio
- Beobachtung/Bildungs- und Lerngeschichten
- Beschwerdemanagement
- Sexualpädagogisches Konzept



Die Zusammenarbeit mit Familien:

- Elterngespräche (Aufnahmegespräche/Entwicklungsgespräche)
- Übergänge: von der Familie in den Kindergarten bzw. von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule
- Beschwerdemanagement

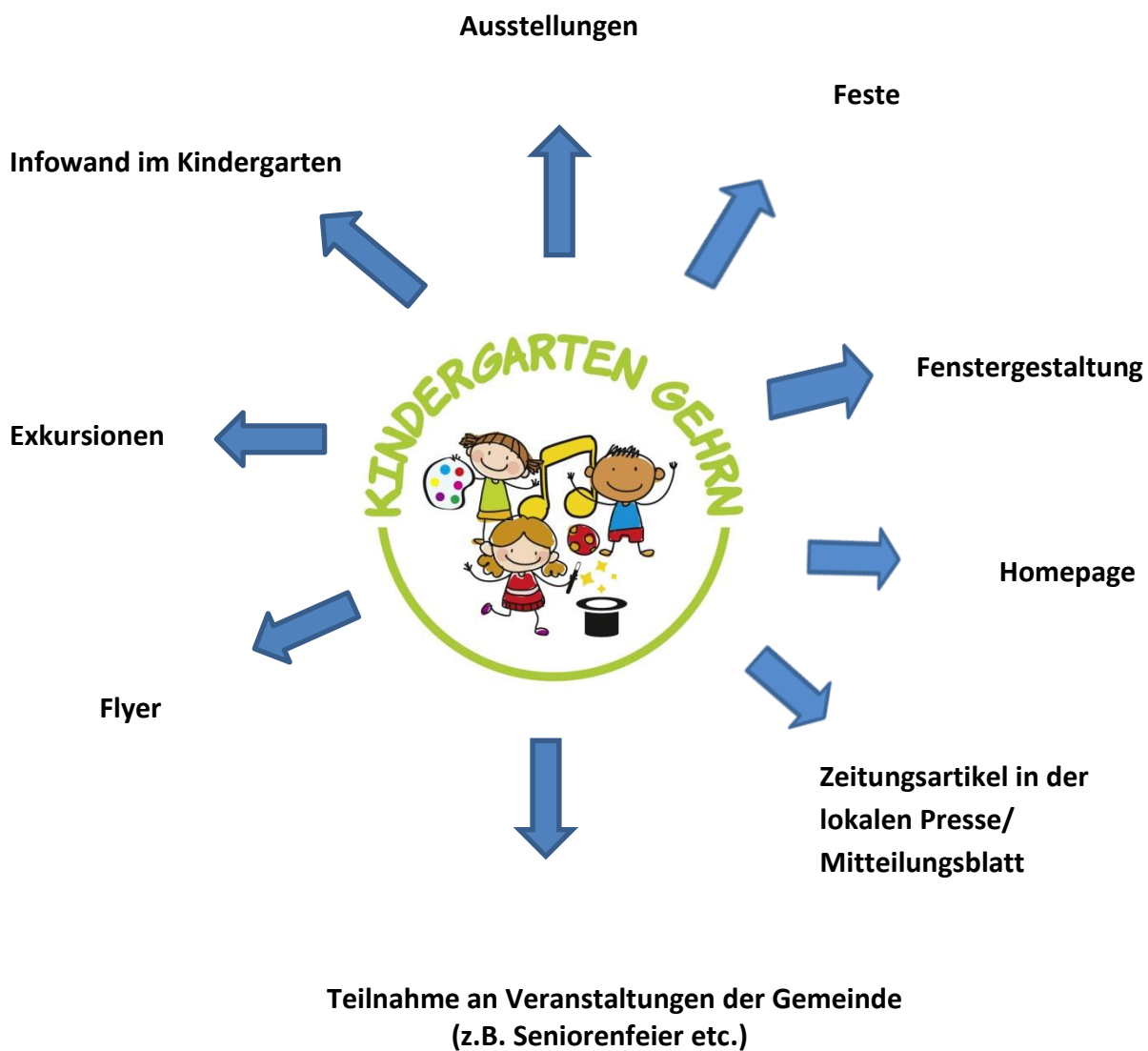
Mitarbeiter:



- Einarbeitungskonzept für neue Mitarbeiter



















20. Öffentlichkeitsarbeit

Transparenz ist uns wichtig, da der Kindergarten ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde ist. Mit folgenden Möglichkeiten kann unsere pädagogische Arbeit in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden:



21. Kooperation mit anderen Institutionen

Der Kindergarten Gehrn arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen, um Kindern und ihren Familien bestmögliche Unterstützung und Anregung zu bieten:

-  Fachberatung Frau Gustmann
-  Hort und andere Kitas
-  Bücherei
-  Frühförderstelle an der Paul-Aldinger-Schule Kleinbottwar
-  Lichtenbergschule
-  Schule an der Linde in Großbottwar
-  Frühförderstelle der Johannes-Kullen-Schule Korntal
-  Frühförderstell der August-Hermann-Werner-Schule Markgröningen
-  Ärzte
-  Gesundheitsamt
-  Jugendzahnpflege
-  Logopäden
-  Ergotherapeuten
-  Gemeindeverwaltung
-  Berufsfachschulen
-  Öffentliche Beratungsstellen für Kinder und Familien
-  Allgemeiner Sozialer Dienst
-  „Runder Tisch“ mit pädagogischen Fachkräften, Fachberatung und Therapeuten aus Oberstenfeld

22. Gesetzliche Grundlagen und der Orientierungsplan

22.1. Gesetzliche Grundlagen

Die UN- Kinderrechtskonvention bildet zusammen mit dem Achten Buch des Sozialgesetzbuches die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Für unsere Arbeit sind folgende Gesetze unsere Basis und Leitlinie. Besonders der Förderauftrag, der in § 22 KJHG (SGB VIII) Abs.3 ausgesprochen wird, bestimmt unser pädagogisches Handeln. Er umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Des Weiteren basiert unsere Arbeit auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- SGB VIII, TAG, KICK in der jeweils neuesten Fassung
- Ausbau und Finanzierung der Kleinkindbetreuung/ Krippeninvestitionsprogramm
- Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege (Kindertagesbetreuungsgesetz KITAG) vom 19. März 2009. Letzte berücksichtigte Änderung: §7 geändert sowie §§7a und 7b eingefügt durch Artikel 4 des Gesetzes vom 19. Dezember 2013 (GBl.2014 S1,8)
- Landesrecht/ Finanzierung – Kinderbetreuungsgesetz (KiTaG und KiTaGVO), FAG – Kinderlastenausgleich; Vertragsmuster; Elternbeiträge; Förderung gemeindeübergreifender Kindertageseinrichtungen.
- Flexibilisierungspaket zur Umsetzung des Rechtsanspruches U3: Gemeinsame Empfehlungen des Kultusministeriums, der Kommunalen Landesverbände, des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales, der Kirchen, kirchlichen und freien Trägerverbände
- **Landesdatenschutzgesetz (LDSG):** Gesetz zum Schutz personenbezogener Daten in der Fassung vom 18. September 2000 (GBl.S.648,1), zuletzt geändert durch Gesetz vom 07. Februar 2011 (GBl: S.43)
- **Aufsichtspflicht:** Die Aufsichtspflicht beginnt und endet mit der Übergabe des Kindes durch die Eltern an das pädagogische Personal und umgekehrt. Bei Veranstaltungen mit Eltern obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern. Während des Aufenthaltes der Kinder in der Einrichtung richtet sich Art und Umfang der Aufsicht nach den Erziehungsaufgaben und nicht umgekehrt. Das Maß der Aufsicht ist immer situationsbezogen und abhängig von den Umständen des Einzelfalls. Eine vernünftige Pädagogik schränkt das Kind nicht in seinem Recht auf die Ausschöpfung seiner Erfahrungsmöglichkeiten ein. (Quelle: Martin Textor)

22.2. Der Orientierungsplan

Der situationsorientierte Ansatz ist die Grundvoraussetzung für die Umsetzung des Baden-Württembergischen Orientierungsplanes. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung wurde für alle Kindereinrichtungen in Baden-Württemberg im Jahr 2005 verabschiedet. Die Gemeinde Oberstenfeld hat sich verpflichtet, die überarbeitete Fassung vom 15.03.2011 ihrer pädagogischen Arbeit zugrunde zu legen.

Verankert ist der Orientierungsplan im Kindergartenbetreuungsgesetz: KITA KG § 9, KJHG § 22A. Damit wird der Orientierungsplan zur Pflicht und mit ihm der situationsorientierte Ansatz.

„Was will das Kind? Was braucht das Kind? Was kann das Kind? Wie erfährt es die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufgebaren Würde des Kindes gerecht?“ (Zitat Orientierungsplan)

All diese Fragen bilden die Grundlage zur Pädagogik, die der Orientierungsplan vertritt. Dort wird der Bildungsauftrag konkretisiert. Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion sind eng miteinander verzahnt (s. Bildungsmatrix unter dem Thema „Unsere Ziele“). Der mehrperspektivische Bildungsansatz und die Stärkung der Kinderperspektive sind die Markenzeichen des baden-württembergischen Orientierungsplanes.

Diesem pädagogischen Ansatz wird der Kindergarten Gehr durch folgende Methoden gerecht:

- Teiloffenes Konzept mit Altersmischung in der Freispielzeit und altershomogene Gruppen (Farbgruppen) in der Angebotszeit
- Projektarbeit
- Das Profil der Einrichtung
- Bezugserzieher*Innen- System
- Die vorliegende Konzeption

23. Impressum

Herausgeber: Kindergarten Gehrn

Inhalt: Team Kindergarten Gehrn

Fotos und Zeichnungen: Mitarbeiterinnen und Kinder

Datum: 21. November 2016

Überarbeitete Fassung: 20. Oktober 2022